

Pressemitteilung: 12 912-210/22

Mehr als ein Drittel der Bevölkerung hatte in den vergangenen zwölf Monaten Einkommensverluste Etwa 2,3 Mio. Menschen in Österreich waren im 2. Quartal 2022 betroffen

Wien, 2022-10-12 – Die Corona-Pandemie hat bei rund 2,3 Mio. Menschen in Österreich zu einer Reduktion des Einkommens geführt: Laut einer Erhebung von Statistik Austria zu den sozialen Folgen der Krise gaben im 2. Quartal 2022 etwa 37 % der Befragten an, in den zwölf Monaten vor der Befragung Einkommensverluste erlitten zu haben.

„Im 2. Quartal 2022 berichtete jede fünfte Person über gestiegenes Einkommen in den letzten zwölf Monaten, der Anteil der Menschen, die von geringeren Einkommen berichteten, lag mit 37 % allerdings deutlich darüber. Dabei sind Kaufkraftverluste aufgrund der massiven Teuerung inzwischen der meistgenannte Grund für wahrgenommene Einkommensverluste. Speziell die steigenden Wohn- und Energiekosten bereiten immer mehr Menschen in Österreich Sorgen: So geht mittlerweile jede zwölfte Person davon aus, sich eine angemessen warme Wohnung nicht mehr leisten zu können“, erklärt Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas.

Wachsende Zahl an Menschen erwartet in den nächsten Monaten Einkommensrückgänge

Von einem Anstieg des Haushaltseinkommens in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung haben im Mai und Juni 2022 rund 20 % der 16- bis 69-jährigen Befragten berichtet, hier zeigt sich im Vergleich zu den Ergebnissen des 1. Quartals 2022 keine Veränderung. Von einem Rückgang des Haushaltseinkommens in den letzten zwölf Monaten waren 37 % der Befragten betroffen (2,3 Mio. Personen). Dieser Anteil stieg im Vergleich zum vorangegangenen Quartal (34 %) leicht an. Als Hauptgrund für subjektive Einkommensverluste wurde am häufigsten die hohe Inflation genannt. Reduzierte Arbeitszeiten bzw. verringerte Löhne haben hingegen im Vergleich zur vorangegangenen Erhebungswelle an Bedeutung verloren.

31 % der Befragten erwarten, dass sich ihr Haushaltseinkommen in den kommenden zwölf Monaten verringern wird. Im Vergleich zum 1. Quartal 2022 (25 %) bedeutet dies einen deutlichen Anstieg an erwarteten Einkommensverlusten.

Folgen von verringertem Einkommen

Von den rund 2,3 Mio. Menschen mit Einkommensverlusten gaben rund 45 % im 2. Quartal 2022 an, dass sie in den letzten zwölf Monaten Ausgaben für Essen, Kleidung und andere Waren sowie Dienstleistungen in Folge des Einkommensverlustes verringerten. 30 % mussten auf Ersparnisse zurückgreifen. Rund 5 % mussten aufgrund des verringerten Einkommens einen Kredit bei der Bank aufnehmen bzw. bereits bestehende Kredite erhöhen und 5 % hatten sich privat Geld geliehen.

37 % der Gesamtbevölkerung wollen laut der aktuellen Befragung in Zukunft etwa gleich viel Geld für größere Anschaffungen ausgeben. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorquartal um 8 Prozentpunkte zurückgegangen. Umgekehrt meldeten 44 % der Befragten, dass sie zukünftig weniger Geld für größere Anschaffungen, etwa für Möbel, Auto oder Reisen, ausgeben wollen. Der Anteil der Personen, die sich bei größeren Ausgaben einschränken wollen, ist damit im Vergleich zum Wert des 1. Quartals 2022 um 11 Prozentpunkte angestiegen. 19 % planen im kommenden Jahr etwas bzw. wesentlich mehr größere Ausgaben (ein Rückgang von 3 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorquartal).

Subjektive Belastung durch Wohnkosten nimmt zu

Gefragt wurde darüber hinaus, ob die Wohnkosten, zu denen auch Wohnnebenkosten wie Strom, Gas und Heizung zählen, als schwere finanzielle Belastung wahrgenommen werden. Für 18 % der Befragten war dies im 2. Quartal 2022 der Fall – ein Zuwachs von 5 Prozentpunkten im Vergleich zum 1. Quartal 2022. Speziell für Personen, die von Arbeitslosigkeit betroffen waren, stellten die Wohnkosten eine starke finanzielle Belastung dar (45 %). Bei fast allen Risikogruppen hat die subjektive Wohnkostenbelastung im Zeitverlauf deutlich zugenommen. Zudem gaben rund 8 % der Befragten an, dass es für sie schwierig sei, ihren Wohnraum angemessen warmzuhalten und auch dieser Wert ist angestiegen (1. Quartal 2022: 6 %).

Mit Blick auf die kommenden drei Monate meldeten 19 % der Befragten, dass sie Schwierigkeiten beim Aufbringen der Wohn- und Energiekosten erwarten (1. Quartal 2022: 14 %). Personen, die von Arbeitslosigkeit betroffen waren, gaben mit knapp 56 % besonders häufig an, entsprechende Zahlungsschwierigkeiten zu erwarten (1. Quartal 2022: 35 %). Personen mit geringem Einkommen lagen bei dieser Frage mit 34 % ebenfalls deutlich über dem Durchschnittswert von 19 %.

Detailergebnisse sowie vertiefende Analysen zu Wohnkostenbelastung bestimmter Bevölkerungsgruppen enthält der von IHS und Statistik Austria gemeinsam erstellte Bericht „So geht’s uns heute: Die sozialen Krisenfolgen im 2. Quartal 2022 – Schwerpunkt Wohnen“ auf unserer [Webseite](#).

Tabelle 1: Finanzielle Situation

Merkmal		4. Quartal 2021	1. Quartal 2022	2. Quartal 2022	
		Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	in 1 000
Einkommensveränderung (letzte 12 Monate)	Gestiegen	15,8	19,8	19,9	1 246
	Gleich	50,2	45,8	43,1	2 700
	Gesunken	34,1	34,4	37,0	2 322
Gesamt		100,0	100,0	100,0	6 268
Erwartete Einkommensveränderung (kommende 12 Monate)	Ansteigen	18,2	17,9	14,9	929
	Gleich	59,4	57,5	54,5	3 418
	Sinken	22,4	24,5	30,7	1 921
Gesamt		100,0	100,0	100,0	6 268
Geplante größere Anschaffungen (kommende 12 Monate)	Weniger	34,5	32,6	43,5	2 728
	Gleich	45,9	44,7	37,0	2 322
	Mehr	19,6	22,6	19,4	1 218
Gesamt		100,0	100,0	100,0	6 268
Mit dem Haushaltseinkommen auskommen	Mit großen Schwierigkeiten	5,4	4,7	5,4	338
	Mit Schwierigkeiten	9,5	8,1	10,2	637
	Mit etwas Schwierigkeiten	24,9	24,9	26,8	1 682
	Eher leicht	32,2	34,3	34,1	2 136
	Leicht	18,0	17,9	15,7	982
	Sehr leicht	10,1	10,1	7,9	493
Gesamt		100,0	100,0	100,0	6 268

Q: STATISTIK AUSTRIA, Befragung „So geht’s uns heute“. Datenstand 30.9.2022

Tabelle 2: Belastung durch Wohnkosten

Merkmal		4. Quartal 2021	1. Quartal 2022	2. Quartal 2022	
		Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	in 1 000
Belastung durch Wohnkosten	Schwere Belastung	14,2	13,1	17,9	1 122
	Gewisse Belastung	62,7	63,7	63,7	3 993
	Keine Belastung	23,1	23,2	18,4	1 153
Gesamt		100,0	100,0	100,0	6 268
Erwartete Zahlungsschwierigkeiten bei Wohnkosten (in den nächsten 3 Monaten)	Ja	12,0	13,8	18,9	1 185
	Nein	88,0	86,2	81,1	5 083
Gesamt		100,0	100,0	100	6 268
Möglichkeit, Wohnung angemessen warm zu halten	Nicht leistbar	6,0	6,1	8,4	527
	Leistbar	94,0	93,9	91,6	5 741
Gesamt		100,0	100,0	100,0	6 268

Q: STATISTIK AUSTRIA, Befragung „So geht’s uns heute“. Datenstand 30.9.2022.

Informationen zur Methodik, Definitionen: Die dritte Datenerhebung zu „So geht’s uns heute“ fand im Mai und Juni 2022 statt und wurde von rund 3 100 Befragten zwischen 16 und 69 Jahren beantwortet. Die Studie wird gemeinsam von Eurostat und dem Sozialministerium finanziert. In ähnlicher Form führen momentan elf EU Staaten quartalsweise wiederholte Pilotstudien durch. Die aktuellen Ergebnisse in Österreich zeigen das subjektive Stimmungsbild zur Jahresmitte 2022. Im Mittelpunkt stehen persönlich erlebte Einkommensverluste; die subjektive Bewältigung der Lebenskosten sowie Wohlbefinden und Zufriedenheit. Ziel der quartalsweise durchgeführten Befragung ist es, die sozialen Folgen der aktuellen Pandemieentwicklungen frühzeitig erkennen zu können. Die Stichprobe wurde aus dem Zentralen Melderegister gezogen. Um eine zeitnahe Erhebung der Stimmungslage in der Bevölkerung zu erzielen, wurde auf die Verwendung von Registermerkmalen verzichtet. Der Fragebogen ist [hier](#) abrufbar.

Bei Rückfragen zum Thema wenden Sie sich an:

Matthias Till, Tel.: +43 1 711 28-7106, E-Mail: matthias.till@statistik.gv.at

Alexandra Wegscheider-Pichler, Tel.: +43 1 711 28-7838, E-Mail: alexandra.wegscheider-pichler@statistik.gv.at

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:

STATISTIK AUSTRIA | Bundesanstalt Statistik Österreich | Guglgasse 13 | 1110 Wien | www.statistik.at

Pressestelle: Tel.: +43 1 711 28-7777 | E-Mail: presse@statistik.gv.at

© STATISTIK AUSTRIA